

Wien Modern feiert die Neugier, das Lernen und die Vielfalt“, lesen wir im programmatischen Text zum Festival Wien Modern, das in seiner 38. Ausgabe zum „Great Learning“ einlädt.

Dass zur Vielfalt der zeitgenössischen Musikwelt Musikerinnen, Komponistinnen, Autorinnen und Performerinnen mindestens die Hälfte der kreativen Arbeiten, wenn nicht gar mehr beitragen, spiegelt sich im diesjährigen Programm beeindruckend wider.

„longing to tell“ etwa verbindet die Stimme der Dichterin und MC akua naru mit der Musik von Tyshawn Sorey. Ausgangspunkt dieser „Blues Opera“ ist ein Oral-History-Interview über Schwarze Frauenerfahrungen zwischen Trauma und Resilienz. Blues, Spoken Word und Rap verschmelzen zu einer eindringlichen Suche nach Wahrheit und Erinnerung.

Als immersive Klangerfahrung, ganz ohne Text, ist die technoide Performance „Sungazing“ des Berliner Clubkultur-Duos „Labour“ angelegt.

Den titelgebenden „Sonnengucker“ würdigen Colin Hacklander und Farahnaz Hatam mit ihren elektronischen Synthi-Sounds, Live-Vokalistinnen und -Perkussionisten ge-

meinsam mit Video, Tanz und Licht anhand von Referenzen etwa an Platons Höhlengleichnis, griechische Mythologie und Rituale des jahrtausendealten Zoroastrismus oder alternative Medizin. Doch den Blick in die Sonne versteht das Kollektiv bewusst auch als Suche nach Selbsterkenntnis, der es durchaus kritisch begegnet, indem es Potenzial für politisches Handeln und zivilen Ungehorsam der Clubszene hinterfragt.

Diese Phase des Lebens haben die meisten bereits hinter sich, wenn sie im Alterstheim ihre letzten Jahre verbringen. Die tragikomische Kammeroper „Abendsonne“ (sireneOperntheater) ist nach einer Seniorenresidenz benannt, in der ein todkranker pensionierter Arzt alles mögliche unternimmt, um wiedergeboren zu werden. Für das Libretto ließ sich Regisseurin Kristine Tornquist von Witold Gombrowicz' Skandal-Buch „Pornografia“ inspirieren, führt dessen Motive jedoch ganz anders aus, also ohne dessen amoralischen Aspekte.

Die an der mdw lehrende Dirigentin Antanina Kalechtyts leitet das Ensemble PHACE durch die Partitur des jungen polnischen Komponisten Tomasz Skweres, der in seiner Musik die skurrilen Situationen besonders hervorhebt, trotzdem aber auch der Trauer und Ein-

samkeit der Protagonisten im Jugendstheater auf der Baumgartner Höhe klingend Raum gibt.

Um einen Schritt weiter im Lebenszyklus, von hinten nach vorne aufgerollt, geht es in Ruth Cerhas musikalischem Stationentheater „Die Nacht weiß nicht vom Tage“: Verantwortlich für Idee, Komposition, Texte und Regie umreißt sie fünf „Lebens-Räume“. In den Soho-Studios darf sich das Publikum auf die „Fragilität und Kostbarkeit des Seins“ einlassen, so Cerha, abseits von aktuellen Katastrophen und Szenarien. Und sie thematisiert darin auch die frühen Kriegserfahrungen ihres Vaters, des Komponisten Friedrich Cerha, und seinen Tod im Jahr 2023.

Ein weiteres Musiktheaterstück, in mehreren Produktionen international bereits erfolgreich erprobt, ist „Alice in Wonderland“ von Unsuk Chin. Auf der großen Bühne des Theater an der Wien wird die berühmte fantastische Geschichte vom Mädchen, das in einen Kaninchenbau fällt, erzählt.

Doch bei all den Abenteuern, die es durchstehen muss, bleibt eine Frage essenziell: „Wer bin ich?“ Abwechslungsreich musikalisch illustriert, schuf die südkoreanische Komponistin in ihrer ersten Oper aus dem Jahr 2007 damit ein faszinierendes Werk, das mit dem

Musiktheater & Performance

Abendsonne sirene Operntheater / Kristine Tornquist / Tomasz Skweres: Abendsonne (UA), Antanina Kalechyts (Musikalische Leitung), Michael Liszt (Bühne), Nora Scheidl (Kostüm), Luisa Liebe (Maske), Jan Maria Lukas (Licht), Ensemble PHACE. In der Seniorenresidenz Abendsonne treffen alte und junge Seelen aufeinander – Ausgangspunkt für den nicht unkomischen Versuch einer Wiedergeburt. Das sirene Operntheater verwandelt dieses Setting in eine Tragikomödie des Überlebens, in der alltägliche Routinen plötzlich ins Absurde kippen. Die Musik dazu stammt von Tomasz Skweres, der mit gelassen-humoristischem Ton den szenischen Grenzgang zwischen Komik und Ernst untermalt. Eine „Kammeroper im Altersheim“, die überraschende Perspektiven auf Leben, Alter und Neubeginn eröffnet. Jugendstiltheater, Mo 10.11., Mi 12.11. bis Mo 17.11., 19.30